

„Schweige und höre...!“

– gilt das auch für mich?



Wie geht es denn Ihnen so mit dem Schweigen? Ich mag das Schweigen, oder die Stille. Sie tut mir gut. Aber Schweigen ist nicht schweigen. Es gibt wohl mehrere Formen des Schweigens. Also, was verstehe ich denn eigentlich unter Schweigen?

Da gibt es z.B. die Variante, einfach nichts mehr zu sagen, nichts mehr erwidern, das Gespräch verweigern. Das trotziges Schweigen. Unter dem Motto: „Ich sag jetzt gar nichts mehr!“ Kennen Sie das? Ich kenne das bei mir.

Manchmal sagt das sogar mehr als Worte und kann ganz schön Druck aufbauen. Man kann so das Gegenüber wunderbar zappeln lassen. Man sät ein bisschen Unsicherheit in die Beziehung und schon ist man mittendrin in den Machtspielen der Kommunikation.

Diese Art des Schweigens ist wohl eher unangenehm, vor allem für die Person, die damit konfrontiert wird. Und es ist meist auch nicht fair... .

Aber es gibt auch noch eine andere Art des Schweigens. Die spielt sich eher innerlich ab, in mir drin. Dieses Schweigen ist anders und tut mir gut, denn da kommen meine inneren Stimmen einmal zu Wort. Die haben oft ganz schön viel zu erzählen. Ich kann ihnen zuhören, sie wahrnehmen, ihnen die gebührende Aufmerksamkeit schenken.

In einem Kanon heißt es:

„Schweige und höre, neige deines Herzens Ohr, suche den Frieden“

Dieser Kanon, man findet ihn auch im Gotteslob, trifft mich immer wieder ins Herz. Dieser kleine Satz spricht eine Sehnsucht in mir an, die mir zeigt, wie wichtig die Stille für den inneren Frieden ist. Einmal still zu werden und darauf zu hören was mich bewegt und beschäftigt ist enorm wichtig. Es ist eine kleine Übung, sich einzulassen auf diese innere Stimme, manchmal sogar ein Wagnis, denn wer weiß schon im Voraus, was einem diese Stimme gerade erzählen möchte.

Josef von Nazareth war ein solcher Schweiger, ein Mann ohne große Worte. In der Bibel ist nicht ein Satz, nicht mal ein Wort, das er gesagt hat, von ihm überliefert. Er hat vermutlich viel mit sich selbst ausgemacht, die Probleme und Nöte innerlich bearbeitet. Als ihm Maria erzählt, dass sie ein Kind erwartet, hat ihn das so beschäftigt und sein Vertrauen beschädigt, dass er entschloss sich von ihr zu trennen. In aller Stille, so heißt es.

Da erscheint ihm ein Engel, der auch ihm die Geburt Jesu verkündet, im Traum.

„...Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen, denn das Kind, das sie erwartet ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären, ihm sollst du den Namen Jesus geben...“ Mt, 1, 20-21

Was muss er wohl gedacht haben, als er vom Traum erwachte?

Manchmal wirkt Josef fast wie eine Randfigur. Er hält keine Predigten und stellt sich nicht in den Mittelpunkt. Er vermittelt keine großen Weisheiten, aber er hat etwas beschützendes, wegweisendes an sich und ist mit großer Fürsorge bereit, seine ihm anvertraute Aufgabe anzunehmen. Man hat das Gefühl, er weiß was er tut. Und was er tut, das macht er mit Überzeugung und in Treue.

Ich frage mich, woher nimmt er dieses Wissen um den richtigen Weg? Was hört dieser Josef von Nazareth, was ich nicht höre?

Josef ist ein Beter. Ich glaube, es ist die Fähigkeit des Schweigens, die Fähigkeit etwas im Innersten abzuwägen. Vielleicht lässt ihn das die Gegenwart Gottes erkennen. Aus dieser Stille hört er die Stimme, die zu ihm spricht und ihm Sicherheit und Vertrauen schenkt. Daraus trifft er seine Entscheidungen und geht, Schritt für Schritt die Wege, die sich ihm auftun.

Josef wird mir immer mehr zum Vorbild und eröffnet mir eine weitere Variante des Schweigens.

In der Stille vor Gott verweilen, sich öffnen und sich bereiten. Einfach Da-sein vor Gott.

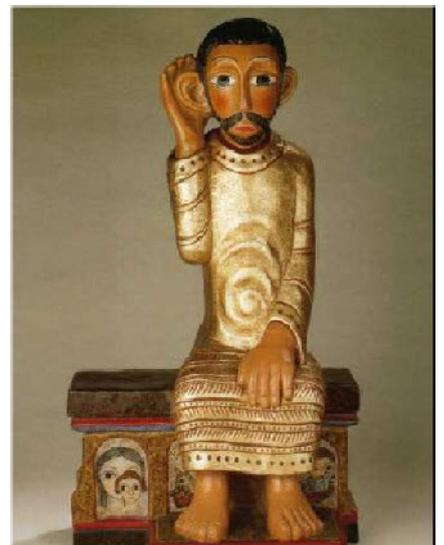
Und dann? Vielleicht werde ich ebenfalls zur Hörenden, wie Josef es einst war.

Es ist eine Gebetsform und erinnert an die Liebesgeschichte zwischen Gott und den Menschen. Hier wird Schweigen zur Erfüllung.

Genau diese Art des Schweigens und Hörens möchte ich mir immer wieder ins Gedächtnis rufen und darin verweilen.

Dazu nehme ich mir in dieser Adventswoche Zeit.

Schweigen und hören, ganz da sein vor meinem Gott.



Hl. Josef, von Bruder Joseph Belling

Schweige und höre

*Wie oft schon gehört
und gesungen mit
tief geneigtem Herzen
und seiner ihm
eigenen Unruhe.*

Neige deines Herzens Ohr!

*Angestimmt und eingestimmt
mit lauschenden Ohren,
um gute Herzensgedanken
zu erwägen und zu haben.*

Schweige und höre!

*Erklingen und nachklingen lassen
in den Räumen der Stille,
um in der Andacht des Herzens
sich auf Wesentliches zu besinnen.*

Neige deines Herzens Ohr!

*Gehegt und gepflegt
mit den Kräften des Herzens,
um dabei zu erfahren,
wie heilsam, aber auch mühsam,
solch inneres Beten ist.*

Suche den Frieden!

Paul Weismantel